

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis
die Zeile 20 Pf.
Petitzeile 10 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in Aussicht
zur Aufnahme geeignet)
die 1/2 Petitzeile 50 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 69

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 13. Juni.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Zweites Blatt.

Die Aussichten der neuen Obsterte.

Auf Grund der bis zum 15. Mai eingelaufenen Berichte von Sachverständigen aus den deutschen Obstbaugebieten hat der Deutsche Pomologenverein (Eisenach) eine Uebersicht über den Fruchtanfall und die Obstereuter-Aussichten für 1918 zusammengestellt. Es ergibt sich nach den sorgfältig angestellten Ermittlungen folgendes Bild:

Äpfel: Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Hannover, Schleswig-Holstein, Sachsen-Weimar, Hamburg. Mittel: Rheinprovinz, Hessen, Elsaß-Lothringen.

Birnen: Gering: im allgemeinen in ganz Deutschland. Mittel: Pommern, Hessen-Rassau und Sachsen-Meiningen. Schlecht: Rheinprovinz, Hessen und Elsaß-Lothringen.

Pflaumen und Zwetschen: Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Elsaß-Lothringen.

Süßkirschen: Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Braunschweig, Elsaß-Lothringen. Mittel: Hessen-Rassau, Westfalen, Rheinprovinz, Bayern, Baden.

Sauerkirschen: Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Braunschweig. Mittel: Westfalen, Rheinprovinz, Baden, Elsaß-Lothringen.

Pfirsiche: Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Gering: Hessen-Rassau, Westfalen, Rheinprovinz.

Aprikosen: Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Gering: Hessen-Rassau, Rheinprovinz, Bayern, Elsaß-Lothringen.

Erdbeeren: Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Königreich Sachsen, Braunschweig. Mittel: Schleswig-Holstein, Rheinprovinz.

Johannisbeeren: Sehr gut bis gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Gut bis mittel: Westfalen, Rheinprovinz.

Stachelbeeren: Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Mittel: Ost- und Westpreußen, Rheinprovinz, Hessen.

Himbeeren: Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Braunschweig, Elsaß-Lothringen.

Brombeeren: Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Hannover. Mittel: Baden.

Heidelbeeren: Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Königreich Sachsen, Elsaß-Lothringen. Gering: Westfalen.

Weintrauben: Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland.

Wal- und Haselnüsse: Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Brandenburg, Sachsen-Weimar. Gering: Posen, Hessen-Rassau, Königreich Sachsen.

Die kalten Apriltage und Nachfröste haben in Brandenburg, Westfalen, ganz besonders aber in der Rheinprovinz, dann auch in Baden, Bayern und Sachsen an allen Obstarten, hauptsächlich an Sauerkirschen und Pflaumen großen Schaden angerichtet. Auch der Schaden durch Schädlinge und Krankheiten, deren Bekämpfung im Kriege sehr gehindert ist, wird als beträchtlich bezeichnet.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12.500 Br.-Reg.-Tonnen Handelschiffsraums. U. a. wurde ein mittelgroßer französischer Dampfer aus einem durch vier Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs
der Marine.

(ab.) Berlin, 10. Juni. Aus Kiew wird dem „Volkswagen“ über Wien zur Gefangennahme von Mitgliedern der Zarenfamilie in Jalta gemeldet: Die Haltung der Zarin-Mutter und

anderer Familienmitglieder ist noch immer deutschfeindlich. Ein deutscher General wurde zu ihnen geschickt, um ihre etwaigen Wünsche entgegenzunehmen. Der General wurde von den Häuptern der Familie nicht empfangen. Nur einige jüngere Großfürsten drückten dem General den Wunsch aus, sobald als möglich ins neutrale Ausland reisen zu dürfen.

tu. Berlin, 10. Juni. Die „S. Z.“ bringt folgendes Telegramm: Nach einer Meldung des Generals Deventer kann es nunmehr als sicher gelten, daß General v. Lettow-Borbeck sich endgültig südlich über den Lurinfluß zurückgezogen hat und damit dem englischen Umzingelungsversuch ausgewichen ist. Deventer hat selbst die prachtvollen militärischen Leistungen unserer Schutztruppen in Ostafrika anerkannt.

tu. Bern, 8. Juni. Von der Lage in Paris kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß die Stadt, abgesehen von der Beschädigung durch die Ferngeschüsse, binnen 14 Tagen 9 Luftangriffe erlitten hat. Dabei mußten nicht weniger als 120.000 Flüchtlinge innerhalb 4 Tagen aufgenommen, versorgt und weiter befördert werden.

(ab.) Basel, 10. Juni. Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus New York telegraphiert: Im Kongreß wurde am Freitag das Bestehen einer erhöhten Unterseebootgefahr an der amerikanischen Küste zugegeben. Marineminister Daniels teilte am gleichen Tage mit, daß man möglicherweise mit einer vorübergehenden Verschärfung der Situation rechnen müsse.

(ab.) Basel, 10. Juni. Am Freitag vormittag wurden an der New Yorker Börse 23 Dampfer seit dem 28. Mai als vermisst angegeben.

tu. Rom, 10. Juni. Reuter. Gestern fand in der Pulverfabrik Castellazzo bei Bollate in der Provinz Mailand eine Explosion statt, durch die 35 Personen getötet und 100 verletzt wurden. Dagegen ist der angerichtete Sachschaden sehr gering.

— Lugano, 10. Juni. Bargini drahtet aus Paris: Die Ankunft der andauernd in Frankreich landenden Amerikatruppen übersteige alles, was sich die Einbildungskraft auszumalen vermöge. Es handelt sich um kein bloßes amerikanisches Hilfsgeschwader, sondern um ein amerikanisches Wunder. Allerdings lasse die Kriegstüchtigkeit der Amerikaner noch zu wünschen übrig. Deutschland, das sich verloren sehe, setze neuerdings eine gewaltige Friedensoffensive ins Werk, an der alle Parteien und Mächte teilnehmen (!). Diese mächtige Friedensoffensive von Seiten Deutschlands werde seitens der Entente ganz besonders zu fürchten sein.

(ab.) Lugano, 10. Juni. Ein großes konservatives Blatt Japans erklärt, daß der gegenwärtige Krieg nur ein Streit zwischen Deutschland und England um die Vorherrschaft sei. Japan habe sich in diesen Streit nur gezwungen durch sein Bündnis mit England eingemischt. Die Zeitung fragt, wie es komme, daß die Vereinigten Staaten von Amerika sich erst nach dreijähriger Kriegsdauer ihrer „erhabenen“ Ziele erinnern, daß sie für die Kultur und die Freiheit der Völker kämpfen müßten. Die Parole „Für Nationalität und Demokratie“ sei nicht ernst zu nehmen. Die Engländer würden ihrerseits den Militarismus nur noch verallgemeinern.

tu. Moskau, 10. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der ausführende Hauptauschuß nahm in seiner Sitzung vom 8. Juni einen bolschewistischen Antrag an, durch den das Kriegskommissariat aufgefordert wird, innerhalb einer Woche die zwangsweise Mobilisation der Bauern und Arbeiter zu proklamieren. Diese Maßnahme wurde getroffen angesichts der Agitation der Gegenrevolutionäre, welche die Verpflegungskrise dazu zu benutzen suchen, die Herrschaft der Kapitalisten und Agrarier wieder herzustellen.

(ab.) Stockholm, 10. Juni. Aus Washington wird berichtet: Der englische Dampfer „Carpentaria“ (13.603 Brt.), Eigentum der Cunardlinie, wurde am 5. Juni versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

tu. London, 9. Juni. Reuter. In der Wochenschrift „Field“ ist ein Artikel von General Foch erschienen, der sich mit dem Wege zum Siege beschäftigt.

„Im modernen Kriege“, sagt Foch, „gibt es nur ein Mittel, um zum Erfolge zu gelangen: die Vernichtung der organisierten Streitkräfte des Feindes. Unser erstes Axiom muß sein, wenn eine Schlacht ihren Zweck vollständig erreichen soll, daß sie nicht allein defensiv sei. Daraus geht hervor, daß die Offensive unter allen Umständen den Abschluß der Operationen bilden muß, mag sie nun von vornherein ergriffen worden sein oder erst einer Defensiven folgen. Da der entscheidende Angriff der eigentliche Abschluß der Schlacht ist, müssen alle Aktionen auf diesen berechnet sein. Deswegen ist das Wesentliche, eine möglichst große Manövrierarmee in Reserve zu halten. Diese Manövrierarmee muß so lange sorgfältig zurückgehalten werden, bis die Zeit gekommen ist, einen entscheidenden Angriff auszuführen.“

Vermischte Nachrichten.

tu. Deirich, 10. Juni. Die Erste Vereinigung Deiricher Weingutsbesitzer versteigerte hier 53 Nummern 1917er Naturweine aus Lagen der Gemarkungen Deirich, Mittelheim, Hallgarten und Winkel, darunter Deiricher Leichen, Magdalenengarten, Mittelheimer Reuberg u. a. Für das Halbstück wurden bis zu 10.020 M. erzielt. 57 Halbstück stellten sich auf 5090—10.020 M., 1 Viertelstück auf 2410 M. Durchschnittlich kostete das Halbstück 6688 M. Der Gesamterlös betrug 384.510 M. ohne Fässer.

— Wiesbaden, 12. Juni. Zu Gunsten der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte findet vom 15. Juni bis 1. Juli d. J. im Festsaal des Rathauses eine Ausstellung von Photographien, Zeichnungen usw. „Unsere Wiesbadener Feldgrauen im Weltkrieg“ statt. Die Ausstellung dürfte sich recht interessant und sehenswert gestalten.

— Aus Rheinhessen, 9. Juni. Die Spargelerträge gehen bereits von Tag zu Tag erheblich zurück. In Gemeinden, wo man vor 2 Wochen noch täglich über 100 Zentner abliefern konnte, werden jetzt nur noch 4—60 Zentner zusammengebracht. Die erste Ursache hiervon wird in der anhaltenden Trockenheit gesucht. Aber auch als Folge der vorjährigen sehr reichen Ernte darf der Rückgang in der Tagesausbeute angesehen werden; denn der Spargelstod bedarf ebenso wie

jede andere ausdauernde Pflanze nach einer reichen Ernte einer gewissen Ruhezeit. Immerhin stellt sich der Gesamtertrag der heurigen Spargelernte durchaus befriedigend, da in der ersten Hälfte der Saison die Erträge an Spargeln infolge der guten Maiwitterung entschieden höher waren wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei weiterer Dauer der Trockenheit dürfte der Spargelertrag diesmal schon vor Johanni (24. Juni) enden.

h Schierstein, 11. Juni. Im Rhein ertranken am Sonntag beim Kahnfahren zwei junge Leute. Ein dritter junger Mann ertrank beim Baden. Die Todesfälle durch Ertrinken mehrten sich in auffallender Weise.

h Frankfurt a. M., 10. Juni. Im Postamt des Ostbahnhofes fand man in einem dort lagernden Pakete, dem seit Tagen ein stets stärker werdender Geruch entströmte, die Leiche eines neugeborenen Knaben.

m Mainz, 7. Juni. Heute, am zweiten Tage der Naturweinversteigerung der Großherzoglich Hessischen Weinbauverwaltung Mainz wurde der höchste Preis bezahlt, der jemals für einen Wein aller Wahrscheinlichkeit nach angelegt worden ist. Es handelte sich um ein Viertelstück 1915 er Radenheimer Rotenberg Beerenauslese, das 51.800 Mark brachte, ein Preis, der auf das Stück von 1200 Liter ausgerechnet, die Summe von 207.200 Mark für ein Stück ausmacht oder für 1 Liter 173 Mark. Damit ist der höchste Preis, der bis jetzt erzielt worden ist und im vergangenen Jahre für 1915 er Radenheimer Baiken Berg mit 132.080 Mark für die 1200 Liter erreicht worden ist, weit übertroffen worden. Ausgeboten wurden heute 67 Nummern 1915 er Radenheimer und Riersteiner. Erlöst wurden für die 600 Liter Radenheimer bis 16.220, 17.010, 17.100, 17.500, 18.010, 18.090, 18.180, 19.500, 38.100, 103.600 Mark, Riersteiner 16.590, 17.040, 19.450, 20.300, 27.500 Mark. Im einzelnen kosteten 51 Halbstück 1915 er Radenheimer 8900—10560—15.910—18.140—19.500—20.000 Mark, 2 Viertelstück 19.300, 51.800 Mark zusammen 773.170 Mark, durchschnittlich das Halbstück 14.870 Mark, 14 Halbstück Riersteiner 12.470—16.590—19.450—20.300—27.500 Mark, zusammen 231.730 Mark, durchschnittlich das Halbstück 16.553 Mark. Unter den Radenheimer Weinen waren solche aus den Lagen Sommerwin, Engelsberg, Fenschelberg, Stiel, Rotenberg, unter den Riersteiner solche aus den Lagen Kranzberg, Mörich und Rebbach vertreten. Der Gesamterlös stellte sich auf 1.004.900 Mark, durchschnittlich 15.228 Mark das Halbstück. — An den beiden Versteigerungstagen der Hessischen Domäne wurden insgesamt 1.675.050 Mark erzielt. Die Weine wurden ohne Häßler versteigert.

m Kreuznach, 8. Juni. Bei flottem Geschäftsgang wurden heute hier drei Naturwein-Versteigerungen veranstaltet. Alles wurde zugeschlagen. Zunächst brachte Frau Bartholomäus Hessel Wwe., Weingutsbesitzerin in Kreuznach, 13 Nummern 1917 er Kreuznacher Monat, Rarrenlappe, Mollenbrunnen, Kronenberg, Hofgarten zum Ausgebot. Erlöst wurden für diese 13 Stück 1917 er 9010—12.010 Mark, durchschnittlich 10.092 Mark. Der Gesamterlös betrug 130.200 Mark. — Hierauf versteigerte Herr Wilhelm Engelsmann, Weingutsbesitzer in Koblenz, 7 Nummern 1917 er Niederhäuser Harfen und Schloß Bodelheimer Kupfergrube. Für diese 7 Halbstück wurden 4400 bis 6530 Mark, durchschnittlich 5520 Mark bezahlt. Der Gesamterlös stellte sich auf 38.640 Mark. — Herr Dr. Karl Hessel, Weingutsbesitzer in Koblenz, erlöste zum Schluß für 1 Stück 1917 er Kreuznacher Salz 9800 Mark, 2 Halbstück desgl. 4360, 6010 Mark, durchschnittlich das Halbstück 5043 Mark. Der Gesamterlös bezifferte sich auf 20.170 Mark. — In den drei Versteigerungen wurden insgesamt 190.010 Mark eingenommen. Die Weine wurden ohne Häßler versteigert.

m Von der Mosel, 9. Juni. Die Vereinigung von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer hatte in Trier weitere fünf Versteigerungen. Zuerst versteigerte Herr J. Lanenburg, Berncastel, 1 Fuder Graacher zu 10.090 Mark, 11 Fuder Berncasteler zu 10.210—19.130 Mark, durchschnittlich 12.104 Mark das Fuder. — Herr R. Hoff, Trier, brachte alsdann 3 Fuder Trierer, 11 Fuder Elwiger, 8 Fuder Wiltinger und 3 Fuder Oberemmer zum Ausgebot, wobei für das Fuder Trierer 8450—9400, Elwiger 8450—14.310 Mark, Wiltinger 8200—12.390 Mark, Oberemmer 13.100—17.150 Mark bezahlt wurden. Der Gesamterlös betrug 269.240 Mark, der Durchschnittspreis 14.590 Mark für das Fuder. — Hierauf versteigerte die Witwe Josef Dain, Piesport, 10 Fuder Piesporter, darunter Goldtröpfchen Auslese zu 12.590—24.900 Mark, zusammen 168.360 Mark, durchschnittlich

16.886 Mark das Fuder. — 11 Fuder Caseler des Herrn Stephan Neuenburg sen., Trier, brachten 7010—9720 Mark, zusammen 95.040, durchschnittlich 8640 Mark für das Fuder. — Zum Schluß erzielten die Erben Conrad Baus, Graach, für 13 Fuder Graacher 7860—15.100 Mark, durchschnittlich 11.307 Mark, zusammen 158.300 Mark. Die fünf Versteigerungen hatten einen Gesamterlös von 836.180 Mark.

m Von der Mosel, 9. Juni. Die Vereinigung von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer hielt ihren vierten — letzten — Versteigerungstag in Trier ab. Ausgeboten wurden wieder 1917 er Weine. An erster Stelle kamen 7 Fuder Elflasserath zu 8840—15.520 Mark des Herrn S. Gebert, Burg Elflasserath, zum Ausgebot, die insgesamt 72.340 Mark, durchschnittlich 10.334 Mark das Fuder brachten. — Hierauf versteigerte Herr Peter Losen, Trier, 4 Fuder Trierer Terrenberger zu 9090—9810, 9 Fuder Elwiger zu 8010—11.000, 3 Fuder Johannisberger zu 10.700—14.590, 17 Fuder Kretznacher zu 10.410—15.410 Mark, zusammen 335.430 Mark, durchschnittlich 11.107 Mark das Fuder. — Für 12 Fuder Wehlener des Herrn Peter Seb. Bäumler-Becker, Wehlen, wurden 9470—15.620, 2 Fuder Zeltinger 15.410 und 16.010 Mark, zusammen 184.480 Mark, durchschnittlich 13.177 Mark das Fuder bezahlt. — 10 Fuder Thörnicher des Herrn Jos. Bisch, Thörnich, kosteten 9790—15.620, Gesamterlös 134.970 Mark, durchschnittlich 13.497 Mark das Fuder. — An letzter Stelle gelangten noch 5 Fuder Uerziger des Herrn Peter Loosen, Uerzig, zu 11.020—14.040, 4 Fuder Erdener zu 13.000—17.540 Mark, zusammen 118.950 Mark, durchschnittlich 13.217 Mark das Fuder zur Versteigerung. Diese fünf Versteigerungen erzielten zusammen 866.170 Mark, während das Gesamtergebnis der vier Versteigerungstage 3.572.550 Mark beträgt.

m Von der Mosel, 10. Juni. In der Gemarkung Entsch an der Mosel wurden die ersten blühenden Rieslingreben im Hinterberg am 1. Juni gefunden. Am gleichen Tage wurden die ersten blühenden Reben in der Gemarkung Entsch in den Jahren 1894, 1912 und 1917 festgestellt. Im Jahre 1911 blühten die Reben am 30. Mai zum erstenmale, 1893 aber bereits am 12. Mai.

m Bingen, 10. Juni. Der an der Rahmündung festgefahrene Schleppkahn „Karl Schroers, Duisburg Nr. 41“ ist gestern nach vieler Mühe freigelegt worden. Von dem Radschleppdampfer „Kannengießer Nr. 4“ wurde der Hebekran und das Leichterschiff nach Bingen geschleppt, worauf der festgefahrene Kahn nach der Binger Reede abgeschleppt wurde. Das Fahrwasser wurde währenddessen in seiner ganzen Breite der Sicherheit halber gesperrt.

m Aus der Rheinpfalz, 10. Juni. Ein Professor in Reustadt a. S. ist eine Friedenswette eingegangen. Die Bedingungen lauten: Wenn bis 31. Oktober 1918 mit Frankreich kein Friedensschluß erzielt ist, dann bezahlt er seinem Partner jeden Tag über den 31. Oktober hinaus eine Flasche Wein bis zur Höchstziffer von hundert Flaschen. Falls er Recht behält, dann hat sein Partner ihm hundert Flaschen Wein zu bezahlen. Angeblich handelt es sich um den gleichen Professor, der beim Ausbruch des Krieges eine Wette einging und gewann, wonach in vier Jahren noch Krieg sei. Es wäre erfreulich, wenn der Professor auch seine zweite Wette gewinnen würde.

h Frankfurt a. M., Auf Ersuchen der Verwaltungsbehörden haben die Eisenbahndirektionen Mainz und Frankfurt die Stationen angewiesen, die Reisenden, die Obst und Gemüse mit sich führen, einer scharfen Kontrolle zu unterziehen. Die Prüfung soll von den Schaffnern an den Bahnsteigsperrten auf Verbands- und Beförderungsscheine ausgedehnt werden. Wer keine Scheine besitzt, darf die Bahnsteige nicht betreten. Ferner werden in Zukunft die Frachtskade auf ihren Inhalt geprüft, damit falsche Deklarationen vermieden werden. Das Beladen von Eisenbahnwagen zur Nachtzeit darf künftig nur in Gegenwart von Beamten geschehen. Personen, die Schleichhandelsware führen, sind von der Fahrt auszuschließen.

h Frankfurt a. M., 11. Juni. Die Versteigerung des graphischen Nachlasses von Wilhelm Trübner bei Prestel erbrachte rund 50.000 Mark. Trübners malerischer Nachlaß erzielte bei Lepke in Berlin etwa 1.800.000 Mark. Den höchsten Preis brachten hierbei zwei Altbilder mit 56.000 Mark.

h Frankfurt a. M., 10. Juni. Am Freitag abend stellte sich ein Soldat auf der Wilhelmsbrücke an die Brüstung, schrieb hier eine Postkarte und legte sie in die Röhre. Nachdem er die Röhre sorgsam auf die Erde niedergelegt hatte, schwang er

sich über das Geländer und sprang in den Main, in dessen Fluten er verschwand.

h Griesheim a. M., 11. Juni. Ohne Karte und für 4 Mark verkauft von heute ab die Gemeinde aus ihren Vorräten den Zentner Kartoffeln an die Einwohner. Die Sache hat nur den einen Haken, daß die Kartoffeln teilweise krank sind. — So wird es auch an anderen Orten gehen, wo die Kartoffeln aufgehäuft wurden und dann verderben.

— Ober-Roden, 10. Juni. Ein böses Kaufgeschäft machte der frühere hiesige Bürgermeister Schrod mit dem Ankauf eines jungen Pferdes. Er erwarb das prächtige Tier für die Summe von 5200 Mark. Doch als er es drei Tage im Stall hatte, erkrankte das Pferd und mußte geschlachtet werden.

§ Verbot der Brennessel-Verfütterung. Laut Verfügung des Kriegsministeriums vom 2. Oktober 1917 dürfen Brennesseln weder verfüttert noch als Gemüse verwendet werden. Sobald die Brennesseln abgeerntet sind, unterliegen sie der Meldepflicht an das Weidewirtschaftsamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verl. Hedemannstraße 10, unter der Aufschrift „Reisefeldschlagnahme“. Zuwiderhandlungen werden nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 26. April 1917 mit Gefängnis bis zu 10.000 Mark bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind. Nähere Auskunft erteilt die Kessel-Anbau-Ges. m. b. H., Berlin W. 8, Krausenstraße 17/18.

(1) Erholungsurlaub Zurückgestellter. Wichtige Bestimmungen über die Beurteilung Zurückgestellter hat jetzt das Kriegsamt bekanntgegeben. Sie sind für Arbeitgeber von besonderem Interesse. Danach sind Betriebe, die Zurückgestellte beschäftigen, zur Beurteilung zurückgestellter Wehrpflichtiger nur innerhalb der Grenzen berechtigt, in denen sie auch für alle anderen Arbeiter Urlaub erteilen, und auch dann nur zur Erteilung von Erholungsurlaub, keinesfalls aber zur Erteilung von Arbeitsurlaub für andere Stellen. Jeder Betrieb, der zurückgestellte Wehrpflichtige in anderem Umfange beurlaubt, hat damit zu rechnen, daß ihm diese Leute sofort entzogen werden, ohne daß er auf Ersatz zu rechnen hat. Reklamationen von Betrieben, die Zurückgestellte unzulässigerweise beurlaubt haben, werden künftig nicht berücksichtigt werden. Zur Ausstellung von Urlaubsausweisen Zurückgestellter sind die Firmen nicht berechtigt.

— Fettloses Fleisch! Es ist eine merkwürdige Tatsache, so schreibt man dem „Frankfurter Gen.-Anz.“, daß das zur Ausgabe gelangende Rindfleisch fast keine Spur von Fett mehr aufweist. Dabei steht fest, daß jedes gesunde Stück Vieh selbst im Zustande der Magerkeit in vielen Teilen eingewachsenes Fett besitzt. Heute ist keine Spur mehr davon vorhanden. Das Fett, dessen überreicher Zutritt man sich vor dem Kriege beim Metzger nur mit Mühe erwehren konnte, ist außer ausgetreten. Wird das Fleisch den Metzgern bereits so zugewiesen oder besorgen sie selbst die Fattung? Und wo kommt das Fett hin, selbst wenn es bei der jetzigen Fütterung der Tiere nicht viel ist? Es erscheint dringend geboten, daß sich die Aufsichtsorgane dieser Sache annehmen, damit der unter der Fettnot leidende größere Teil der Bevölkerung nicht zugunsten von Leuten, denen es auf den Preis nicht ankommt, weiter geschädigt wird. — Was von Frankfurt gesagt wird, gilt auch für andere Städte und Gemeinden.

— Zur Verbesserung des Geschmacks der alten Kartoffeln. Bei den Kartoffeln, die zurzeit fast im Keimen begriffen sind, haben die Knollen einen starken Solanumgehalt. Es empfiehlt sich, um die Solanumwirkung aufzugeben, den Kartoffeln oder Kartoffelspeisen beim Beginn des Kochens einige Kümmelkörner zuzusetzen. Bei neuen Kartoffeln empfiehlt sich dasselbe Verfahren.

in Bern, 8. Juni. Wie dem Pariser „Matin“ aus Newyork gemeldet wird, brach im Arsenal in St. Louis ein Brand aus, durch den hauptsächlich militärische Ausstattungsgegenstände zerstört wurden. Der Sachschaden wird auf 6 Millionen Dollar geschätzt.

h Zu dem Kapitel Bartflechte schreibt man aus Fachkreisen: Die weitverbreiteten Hautentzündungen werden durch den Ton in unserer Seife hervorgerufen. Der zugefugte Ton hat die Eigenschaft, die Schuppflechte unserer Haut anzugreifen und Beiz- und Brandflechte hervorzurufen. Diese Entzündungen sind übertragbar und finden auf tausenderlei Wegen ihren Platz am Menschen. — Das mag richtig sein. Wer hat aber schließlich noch richtige, wirkliche Fettseife? Schließlich werden wieder die Bollhärte Mode.

Berantw. Schriftleitung: J. L. Weg, Wiesbaden.